



Progress Publishers



Dietz-Verlag Berlin



Dietz Verlag Berlin

Aufruf der Spartakist-Gruppen und TLD Ehrt Lenin, Liebknecht, Luxemburg!

Am 15. Januar 1919 wurden in Berlin Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg von Noske-Offizieren ermordet. Am 21. Januar 1924 starb Wladimir Iljitsch Lenin in Gorki bei Moskau.

Am Samstag, den 14. Januar wird es ab 9 Uhr eine Großdemonstration an der Gedenkstätte in Berlin-Friedrichsfelde geben, zu Ehren der revolutionären Arbeiterführer Liebknecht und Luxemburg, zum 71. Jahrestag ihres Mordes. Anknüpfend an die frühe kommunistische Tradition werden Spartakist-Gruppen und Trotzkiistische Liga Luxemburg, Liebknecht und auch Lenin unsere Achtung erweisen. Wir fordern alle auf, die die "Drei L" des Bolschewismus ehren wollen, sich um unsere Banner zu sammeln und an der öffentlichen Spartakist-Veranstaltung teilzunehmen.

Im Aufruf der SED-PDS werden Karl und Rosa als "hervorragende Führer der deutschen Sozialdemokraten und Kommunisten" bezeichnet. Dies hängt eng mit der heutigen Auffassung der SED zusammen, Liebknecht und Luxemburg mit Kautsky und Bernstein gleichzusetzen. Dabei wird verschwiegen, daß es gerade die vom Sozialdemokraten Gustav Noske eingesetzten Offiziere waren, die diese Kommunisten umbrachten, um den Spartakus-Aufstand im Januar 1919 zu zerschlagen. Noske ("Einer muß der Bluthund sein") handelte im Auftrag der Regierung des Sozialdemokraten Friedrich Ebert, der 1918 bekannte: "Ich hasse die Revolution wie die Sünde!"

Jahrzehntelang haben die Führer der Sozialdemokratie sich bemüht, ihr Blutverbrechen, das das Geburtsmal der Weimarer Republik war, zu verwischen. Zu diesem Zweck haben sie alles daran gesetzt, unsere revolutionären Märtyrer in sozialdemokratische Reformisten umzudichten. Stalin, dem vor der proletarischen Revolution genauso bange war, hat gleichermaßen versucht, Luxemburg ihrer revolutionären Ehre und Größe zu berauben. Wir Spartakisten, die wir im Geiste Lenins und Trotzki für den Kommunismus kämpfen, stehen für das revolutionäre Erbe der zwei Mitbegründer der

Kommunistischen Partei Deutschlands.

Sozialdemokraten, jetzt auch innerhalb der SED-PDS, sprechen von "einhelligen Warnungen" Rosa Luxemburgs (sowie auch Kautskys und Bernsteins!) vor der Möglichkeit "einer diktatorisch-terroristischen Entwicklung in der Sowjetunion", nicht unter der stalnistischen Bürokratie, sondern zur Zeiten Lenins! Dabei berufen sie sich auf eine Schrift, die sie im Gefängnis verfaßte, ohne jeden Zugang zu genauen Berichten über die Ereignisse in Rußland, und die sie niemals veröffentlichte. Sie lassen dabei außer acht, daß Rosa beim Gründungsparteitag der KPD am 31. Dezember erklärte:

"...wir sollen es nie vergessen, wenn man uns mit den Verleumdungen gegen die russischen Bolschewisten kommt, darauf zu antworten: Wo habt Ihr das ABC Eurer heutigen Revolution gelernt? Von den Russen habt Ihr's geholt: die

Fortgesetzt auf S. 2

Spartakist-Veranstaltung

**Es lebe der Kommunismus von
Lenin, Luxemburg, Liebknecht!**

Redner: G. Melt und Renate Dahlhaus

Sonntag, 14. Januar 1990

**Kulturhaus VEB Elektrokohle
Herzbergstraße 128-139
Berlin 1130**

**geöffnet von 11 bis 16 Uhr
Veranstaltung um 13 Uhr**

Briefe an Spartakist/ARPREKORR

Werte "Spartakisten"!

19. 12.1989

Ich habe durch Zufall die Nr. 4 Eurer Arbeiterkorrespondenz in die Hände bekommen. Mein Erstaunen war immens, daß es eine derartige Strömung mit so konkreten Vorstellungen überhaupt gibt. Daß wir zum wahren Marxismus-Leninismus zurückkehren müssen steht für mich außer Zweifel, ich hatte aber bis heute Leo Trotzki nicht zu den Verfechtern des realen Sozialismus gezählt.

Lenin stellte nicht umsonst das Lernen an die Stelle der ersten Bürgerpflicht, denn nur der wissende Staatsbürger kann das Beste für sein Land tun. Viele Menschen in unserem Land haben sich vom Sozialismus abgewandt, weil sie glauben, 40 Jahre hintergangen worden zu sein. An dem ist nicht. Der Sozialismus als Gesellschaftsformation der Zukunft und einzige Alternative zum faulenden und parasitären Imperialismus hat weiterhin seine Daseinsberechtigung. In der DDR und anderen sozialistischen Ländern (auch in der Sowjetunion) wurde aber in der Vergangenheit der falsche Weg eingeschlagen. Zunehmend setzte sich in der sozialistischen Gesellschaft Schmarotzertum und Kleinbürgertum zum Nachteil der sozialistischen Ideale durch.

Bei der "deutschen Frage" nach der Wiedervereinigung wird meiner Meinung nach von falschen Tatsachen ausgegangen. Nicht wir in der DDR müssen uns dem Kapitalismus zu Eigen machen, sondern die Bourgeoisie muß abdanken und Platz für einen sozialistischen deutschen Nationalstaat machen. Gerade jetzt dürfen wir nicht die Kontakte zu unseren Bruderländern aufgeben. Gerade jetzt sind Solidarität und proletarischer Internationalismus gefragt. Wenn wir jetzt unsere sozialistischen Freunde in Kuba, Afghanistan, Nicaragua und den anderen Ländern im Stich lassen, wie es vom großen Teil der verhetzten Bevölkerung gefordert wird, hat der Weltimperialismus leichtes Spiel mit uns. Einzelnen haben wir keine Chance, zusammen vereinigt und mit gleichen Zielen

stellen wir dagegen eine unüberwindliche Macht dar, die der Bourgeoisie das Fürchten lehrt, wie ihre verzweifelten Anstrengungen zur Zerschlagung des Weltsozialismus eindeutig beweist. Lenins These von der Nichtexportierbarkeit der sozialistischen Revolution hat der Versuch von Che Guevara bewiesen und hat nach wie vor volle Gültigkeit, es ist aber unsere Pflicht den Sozialismus in unserem Land attraktiv zu machen. Mit der Umgestaltung in der DDR, der UdSSR, der CSSR und anderen Ländern müssen wir ein Fanal setzen und die Befreiungsbewegungen in allen Ländern nach Kräften unterstützen. Wir müssen dem Kapitalismus beweisen, wer die wirkliche Macht besitzt.

Ich möchte gerne mehr über Eure Organisationsformen, Ziele und Aufgaben erfahren! Ich würde außerdem gerne Eure Zeitung abonnieren.

Mit sozialistischen Kampfesgrüßen

D.G., Merseburg

Jetzt zu mir:

3.1.1990

Eure Ziele stimmen mit meinen Zielen voll überein. Jetzt muß erst recht etwas geschehen damit der Hitlerfaschismus in der DDR nicht wieder aufwacht. Er muß auch in der BRD und Westberlin zerschlagen werden. Es ist eine richtige Komm. Partei in unserem Land notwendig aber es muß doch was verändert werden denn so kann das nicht weitergehen. Jetzt durch die Reisefreiheit kommt das Nazipack erst recht durch und versucht Unruhe zu stiften aber ich werde dafür alles einsetzen damit es nicht soweit kommt.

Mit mir könnt ihr rechnen. Morgen Mittwoch ist in Berlin eine Demo gegen Nazis und ich werde dabei sein, so das war's für's erste.

Ich grüße Spartakist und wünsche viel Erfolg im neuen Jahr bei der Zerschlagung des Nazipacks in Ost und West. M.B., Wittstock-Dosse

Ehrt "Drei L"...

Fortsetzung von S, I

Arbeiter- und Soldatenräte."

Karl wollen sie als kleinbürgerlichen Pazifisten darstellen. Er wurde aber von seinem Vater Wilhelm als "Soldat der Revolution" erzogen. Als er am 1. Mai 1916 das Wort ergriff, setzte er dem wilhelminischen "Lieber den Krieg als den Aufstand" das sozialistische "Lieber den Aufstand, lieber die Revolution als den Krieg!" entgegen. Und gegen sowohl den kriegstreibenden Sozialpatriotismus der SPD wie auch den Pazifismus Kautskys und Bernsteins stand Karl Liebknecht auf der Seite Lenins, als er vor dem Kriegsgericht erklärte: "Nicht Burgfrieden, sondern Burgkrieg ist für mich die Losung!"

Vor allem waren Karl und Rosa Internationalisten. Er, der sich am 2. Dezember 1914 mutig weigerte, den Kriegskrediten zuzustimmen, mit den Worten: "Proletarier aller Länder, vereinigt euch wieder trotz alledem!" Sie, die als Polin, Jüdin und Kommunistin von den Reaktionären aller Länder gehaßt wurde. Indem sie beide jahrzehntelang den Reformismus bekämpften, bekannten sie sich zum Programm der sozialistischen Weltrevolution. Dies war der Grundstein der Kommunistischen Internationale, von Lenin und Trotzki gegründet, von Kautsky und Bernstein gefürchtet, von Stalin begraben.

Heute kämpft die Internationale Kommunistische Liga für die Wiedergeburt der trotzkistischen Vierten Internationale.

SPARTAKIST TREFFPUNKT UND LESERAUM

Halkevi, Kottbusser Damm 74, Hinterhaus
U-Bahn Hermannplatz, Westberlin
geöffnet: Mo.-Fr. 17-20 Uhr Sa.-So. 14-21 Uhr

Wir sind uns der Fehler der Führer der revolutionären Sozialisten in Deutschland sehr wohl bewußt, insbesondere ihres Versäumnisses, sich rechtzeitig von den Reformisten und Zentristen zu trennen. Notwendig war es, wie die Bolschewiki eine eigenständige revolutionäre Partei zu schmieden, was für den Sieg der Oktoberrevolution 1917 entscheidend war. Aber als Lenin den alten russischen Zweizeiler, "Ein Adler sinkt oft tiefer als ein Huhn, ein Huhn erreicht dagegen nie den Adlerflug", auf Rosa Luxemburg anwandte, sprach er über die Kautsky- und Bernstein-Hühner das Urteil.

In der dritten Januarwoche 1933, kurz vor Hitlers Machtantritt, als die stalinisierte KPD immer noch "die Überreste des Luxemburgismus" bekämpfte, schrieben die deutschen Trotzlisten:

"Verfehmt, gejagt, gegen eine Welt von Feinden standen Lenin, Liebknecht und Luxemburg während des Weltkrieges im Kampf. Doch die Kraft ihrer Idee siegte über Reformismus, Zarismus und Hohenzollern. Ähnlich ihnen sieht sich die Internationale Linke Opposition in einen ungleichen Kampf verwickelt: hier — bei uns — die Kraft der Idee, — dort, die Übermacht der Apparate. Auch für uns Bolschewiki-Leninisten, die gegen den Strom schwimmen, gelten die Worte Liebknechts: Der Sieg wird unser sein; trotz alledem!"

(aus *Permanente Revolution*, 3. Januarwoche 1933)

- Für eine leninistisch-kommunistische Partei! Kehrt zum Weg Lenins Trotzki zurück!
- Stoppt die Nazis durch Arbeitereinheitsfrontaktion!
- Volle Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter!
- Nieder mit der NATO! Verteidigt DDR, Sowjetunion!
- Für eine Planwirtschaft unter einer Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte!
- Kein Ausverkauf der DDR! Für ein rotes Rätendeutschland als Teil der Sozialistischen Staaten von Europa!

Was wollen die Spartakisten

Die Trotzkistische Liga Deutschlands, Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationalisten), steht in der revolutionären marxistischen Tradition von Lenin, Luxemburg und Liebknecht. Wir kämpfen für das kommunistische Programm und die Ideale der bolschewistischen Revolution, die durch den Stalinismus jahrzehntelang pervertiert und verraten worden sind.

Seit Oktober 1917 hat der Kapitalismus versucht, die welthistorischen Errungenschaften der Russischen Revolution zu zerschlagen. Die stalinistische Bürokratie erwuchs aus und nährte sich von proletarischen Niederlagen, besonders der der Deutschen Revolution. Stalins Dogma des "Sozialismus in einem Land" ist eine nationalistische, antisozialistische Lüge zu dem Zweck, den Imperialismus zu beschwichtigen. Um das zu erreichen, unterminiert die Bürokratie im internationalen Maßstab revolutionäre Kämpfe und beraubt im eigenen Land die Arbeiterklasse der politischen Macht.

Getreu dem Programm der frühen Kommunistischen Internationale steht Trotzkismus für sozialistische Weltrevolution. Wir rufen auf zur proletarisch-politischen Revolution, zur Herrschaft von Arbeiterräten anstelle der korrupten parasitären stalinistischen Bürokratien, die die sozialistischen Grundlagen der Arbeiterstaaten gefährden. Verteidigt die historischen Errungenschaften der Arbeiterklasse, die durch den Sturz des Kapitalismus erreicht wurden - verteidigt die Sowjetunion gegen Imperialismus und innere Konterrevolution!

Der enorme wirtschaftliche und politische Druck des westlichen Kapitalismus, mit Hilfe der Sozialdemokraten - Erben der Mörder von Luxemburg und Liebknecht -, hat eine blutige Konterrevolution in Osteuropa zum Ziel. Wir Trotzkisten sind gegen eine kapitalistische Wiedervereinigung Deutschlands. Nein zu einer Republik der Deutschen Bank! Räte macht in der DDR würde die Arbeiter in Westdeutschland anfeuern - für ein rotes Rätedeutschland im Rahmen der Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa!

Als proletarische Internationalisten unterstützen wir

alle antiimperialistischen Befreiungskämpfe der Arbeiter und Unterdrückten, von El Salvador bis Südafrika. Wir grüßen die heroischen Verteidiger Jalalabads gegen die mörderischen CIA-Söldner in Afghanistan.

Jede Erscheinung von Rassismus und Chauvinismus muß unerbittlich bekämpft werden. Für Arbeitereinheitenfronten, um die Faschisten zu zerschlagen! Volle Staatsbürgerrechte für alle eingewanderten Arbeiter!

Wir treten ein für eine vergesellschaftete Planwirtschaft ohne Parasitentum, Willkür und nationale Autarkie der stalinistischen Bürokratie. Durch Räte demokratie muß der grundlegende Kurs von Wirtschaft und Gesellschaft festgelegt werden. Fabrikkomitees müssen die Produktion überwachen. Demokratisch gewählte Verbraucherorganisationen müssen Qualität und Preis der Güter überwachen.

Die Frage stellt sich heute ganz direkt: welche Klasse soll herrschen, die Bourgeoisie oder das Proletariat? Das Schicksal der DDR und jeder sozialen Errungenschaft, die sie verkörpert, steht auf dem Spiel. Wir stehen auf der Seite all derer, die Mitglieder der stalinistischen SED sind oder bis vor kurzem waren oder zu den zahlreichen anderen gehören, die eine sozialistische Welt aufbauen wollen, auf der Seite all derer, die schwören, daß Hitlers Erben nicht enteignen dürfen, was durch die Plackerei der Arbeiter aus den Trümmern entstanden ist.

Der Schlüssel dazu: eine leninistisch-egalitäre Partei zu schmieden, die alle revolutionären internationalistischen Kräfte in eine deutsche Sektion einer wiedergeborenen Vierten Internationale umgruppiert. Laßt uns anfangen: Gründet SPARTAKIST-Gruppen, um euch die Lehren früherer revolutionärer Kämpfe anzueignen, um mit revolutionärer Propaganda zu intervenieren, um eine neue KPD zu schmieden - eine kommunistische Massen-Avantgardepartei, die die deutschen Arbeiter in ihren Kämpfen zur Macht führen wird.

Von Lenin und Trotzki lernen
heißt siegen lernen!

Interview ...

Fortsetzung von S.4

Arbeit, unterhalten sich. Also da gibt es, vielleicht vereinzelt, wo eben der eine oder andere etwas gegen Vietnamesen hat oder gegen Mosambikaner, aber das ist ganz, ganz wenig.

ARPREKORR: Wir haben die Losung für volle Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter. Was meinst Du dazu? Daß sie also die gleichen Rechte haben sollten wie andere...

A: Dafür bin ich auch. Wir hatten auch, bevor das anfang, vor dem 9. November, da wurde ja rausgebracht, daß eben auch die Ausländer bei uns wählen können. Wir haben das ausdiskutiert bei uns in der Parteigruppe und kamen zu einem guten Standpunkt, daß die eben auch das Recht haben wie jeder andere hier, der bei uns lebt in der DDR, wählen zu können, daß sie genauso leben, die arbeiten ja auch mit uns, warum sollen sie nicht auch so leben wie wir.

ARPREKORR: Zum Internationalismus gehört natürlich auch, daß man nicht nur in der DDR für eine wirkliche Arbeiterräte demokratie kämpfen muß, sondern auch in

West Berlin Postfach 21 07 50. 1000 Berlin 21
Tel: (030) 8 82 39 64

Hamburg TLD, c/o Verlag Avantgarde,
Postfach 1 1 02 31 .2000 Hamburg 1 1

Spartakist-Gruppen Kontaktadressen

D. Bartels
Postamt Berlin 15
Postlagernd Corinthstr. 51
Berlin 1017

Bernd Hilpert
Hardenbergerstr. 51
Leipzig 7030

Westdeutschland, in der Bundesrepublik. Deshalb haben wir die Losung "Für ein rotes Rätedeutschland", um gegen diejenigen, die eine kapitalistische Wiedervereinigung haben wollen, zu kämpfen und die Errungenschaften der DDR zu verteidigen. Das ist ein Kampf, der auch von den westdeutschen Arbeitern geführt werden muß. Was sagst Du dazu?

A: Ja, bei uns ist es sehr schwierig im Moment. Durch diesen Stalinismus wurde das Volk erstmal verärgert bei uns und jetzt kommt der Westdeutsche und bietet viele Dinge an für den DDR-Bürger. Der DDR-Bürger wird zum größtenteil verblendet durch so etwas. Und dadurch kommt eben, daß gar nicht so darauf geachtet wird auf die Neonazis hier in Westberlin und auf die braune Brut, die hier so lebt. Im Gegenteil, man schließt sich noch an, vereinzelt Truppen in der DDR, man hat das gesehen jetzt letzts in Dresden, als der Bundeskanzler da gesprochen hat, wie vor allem die DDR-Jugend so verblendet wurde, die gar nicht darüber bescheid wußte, was im Krieg getrieben wurde, was danach passiert ist, was vor 61 war, was nach 61 war.

Wir müssen stark darum kämpfen, daß wir so eine Vereinigung nicht wieder kriegen. Daß eben nur, wenn eine Vereinigung kommt, es zu einer kommunistischen Vereinigung kommt. Daß wir, das Kommunistische einen größeren Anteil hat als das Kapitalistische, dieser Imperialismus und diese rechten Kräfte. Damit man eine Zukunft hat.

Abonniert!

Spartakist jetzt wöchentlich!

Alle Abos enthalten *Spartacist* (deutsche Ausgabe), theoretisches und dokumentarisches Organ der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationale).

Volles Abo (8 Ausgaben):
DM 10—/10 Mark

Interview bei Bergmann-Borsig "Es muß zu einer kommunistischen Vereinigung kommen"

Der Berliner Metallbetrieb VEB Bergmann-Borsig gehörte schon immer zur Vorhut der deutschen Arbeiterklasse. Der westdeutsche Spiegel widmete diesem proletarischen Bollwerk vier Seiten seiner Ausgabe vom 1. Januar, wobei er notierte: 'Am 17. Juni 1953 zogen alle Arbeiter zum Tor hinaus, den revolutionären Vorkriegstraditionen auf der Spur: 1918 waren sie dem Spartakus-Aufruf zum Generalstreik gefolgt, 1933 widerstanden sie lange den Nazis. Am 13. August 1961 griffen die Betriebskampfgruppen des Werkes zu den Waffen, um die schußnahe Staatsgrenze für immer zu sichern' (Neues Deutschland.)"

Dabei ist bemerkenswert, daß nur die Troztkisten in allen diesen Kämpfen mit den Arbeitern von Bergmann-Borsig auf einer Seite standen. Wir veröffentlichen hiermit Auszüge aus einem Interview mit einem Beschäftigten bei Bergmann-Borsig.

ARPREKORR: Dieses Thema von einem möglichen und drohenden Ausverkauf der DDR, wie stehen Du und Deine Kollegen dazu?

A: Wir sind darüber stark beunruhigt. Durch diese Situation jetzt, wo eben viele, auch Angehörige der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, dem Bürgermeister Momper oder dem Bundeskanzler Kohl viele Zugeständnisse machen, die eben dahin führen, daß so ein Ausverkauf der DDR stattfinden könnte. Es werden zu viele Zugeständnisse auf der rechten Tendenz gemacht. Daß eben Betriebe [vom Westen] bei uns in den Betrieben Aktien kaufen können, bzw. ihre Aktien [darin verlegen]. Wir haben nichts gegen Unterstützung. Es darf aber nicht so werden, daß wir dadurch Nachteile haben, unser Sozialismus. Und ich glaube nicht, daß ein kapitalistischer Staat einem sozialistischen Staat helfen will, damit er wieder sozialistisch wird. Daran glaube ich eben nicht.

ARPREKORR: Das ist der Kernpunkt dabei. Wenn es auch so ist, daß es jahrzehntelang eine Bürokratie gegeben hat, bedeutet das nicht, daß wir aufgeben, was in diesem Staat aus den Trümmern aufgebaut wurde. Das gehört den Werktätigen und das muß man schützen. Das ist selbstverständlich.

In der letzten Zeit gab es einen Artikel in der *New York Times* über die Stimmung bei den Arbeiter in Bergmann-Borsig, wir haben Auszüge in der *ARPREKORR* veröffentlicht. Wie sieht es eigentlich im Betrieb aus?

A: Viele Genossen waren schockiert darüber, was unsere Führung sich geleistet hat durch die Korruption, durch den Amtsmissbrauch. Aber es ging nicht darum, den Sozialismus anzuprangern, sondern diesen Staatsapparat. Größtenteils durch diese Schockierung, durch diese Art, was die da oben gemacht haben, traten viele Genossen aus, es waren 300-400 Genossen, die bis jetzt ausgetreten sind. Wir sind aber immer noch 800 Genossen bei Bergmann-Borsig, die für einen

Sozialismus stehen, aber nicht für die SED. Der größte Teil ist nicht mehr für die SED, weil nach dem Sonderparteitag ist vieles, was da beraten wurde, nur vorerst beraten worden, was das Statut betrifft, was das Programm betrifft. Das waren viele Dinge, die zum rechten Weg hin tendieren, also nicht zu den Kommunisten hin, sondern zu der SPD.

ARPREKORR: Diese, die nach rechts tendieren, wer sind sie?

A: Die haben sich schon anders formiert, z. B. in "Demokratie Jetzt" oder im Neuen Forum. Von diesen Menschen wird auch keine große Arbeit mehr gemacht, die größte Zeit von denen wird beobachtet, die treiben sich rum und schnüffeln. Der Großteil ist bei der SED und neutral. Man muß sagen, da muß man gegen ankämpfen, daß wir die Genossen wiedergewinnen, die nicht mehr in unserer Partei sind, aber auch andere Genossen, die noch in keiner Partei waren, das man die vielleicht dazu bekommt, den kommunistischen Weg zu gehen.

ARPREKORR: Und diejenigen, die nach links tendieren, die sind in der Mehrheit Arbeiter?

A: Meist Arbeiter, in der Halle, ganz einfache Arbeiter. Meistens ältere Kollegen, die den Krieg miterlebt haben, die den Aufbau miterlebt haben, die wissen, wie es in der Weltgeschichte läuft, mit den Rechten und mit den Linken. Die wissen genau darüber bescheid, über alles. Und das sind dann noch die echten Genossen bei uns im Betrieb.

ARPREKORR: Aber Du bist ganz jung. Gibt es auch bei jungen Genossen eine Stimmung dafür...

A: Ja natürlich, die gibt es auch.

ARPREKORR: Eine der Merkmale des Stalinismus ist eben die nationale Beschränktheit, die sich von ihrem "Programm" für den "Sozialismus in einem Land" statt Weltrevolution herableitet. Das hat auch nationalistische Stimmungen unterstützt. Man hat mir gesagt, daß es bei Bergmann-Borsig z. B. viele vietnamesische Arbeiter gibt. Wie stehen die anderen Arbeiter zu den vietnamesischen Kollegen? Sind sie freundlich ihnen gegenüber?

A: Die Vietnamesen, Mosambikaner haben wir auch noch da, sind erst kurze Zeit bei uns bei Bergmann-Borsig, arbeiten erst kurz da, und viele Kollegen sind freundlich, hilfsbereit zu den Kollegen, damit ihnen was beigebracht wird, damit sie was in ihren Staat zurücknehmen, was sie hier gelernt haben. Viele Vietnamesen und Mosambikaner möchten hier auch leben, bei uns in der DDR, sie arbeiten gerne bei Bergmann-Borsig. Sie müssen ein bißchen an die Arbeit herangeführt werden, weil sie das nicht so kennen, den Arbeitsrhythmus, den Arbeitsstil. Aber die Atmosphäre zwischen den Arbeitern, Vietnamesen, Mosambikaner oder DDR-Bürger sind positiv. Es gehen viele DDR-Kollegen mit vietnamesischen Kollegen zusammen zur

Fortgesetzt auf S. 3

Rostock Spartakist-Veranstaltung

**Es lebe der Kommunismus von
Lenin, Luxemburg, Liebknecht!**

Freitag, 19. Januar 1990, 19 Uhr
Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft
Doberaner Straße 21, Rostock 2500
Unterstützt von DSF

Berlin Spartakist-Gruppen-Versammlung

Donnerstag, 11. Januar 1990, 19 Uhr

Club der Nationalen Front
Rudolf-Schwarz-Straße 25, Berlin
Nähe S-Bhf. Ernst-Thälmann-Park

Herausgegeben von Spartakist-Gruppen und Troztkistischer Liga Deutschlands,
Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationalisten)